



Siedlungsbau an der Fliednerstraße: So sah es dort im Jahre 1953 aus. Heute werden die Hausbesitzer wegen ihrer großen Grundstücke oft beneidet.

# Mit Muskelhypothek und Schippe zum eigenen Heim

**JUBILÄUM** Der Siedlerverein Ratingen feiert sein 60-jähriges Bestehen. Auch heute noch steht eine gute Nachbarschaft hoch im Kurs.

Von Christiane Bours

**Ratingen.** Zement, 200 Hobelbretter, fünf Kellerfenster, Kanalrohre, 2500 Arbeitsstunden für jedes Mitglied vom Siedlerverein – Eigenleistung in Barmitteln für die Siedlerstelle nannte sich diese Liste. Kaum zu glauben, aber mit solchen Listen wurden 1947 in Ratingen Süd Häuser gebaut. Es war Nachkriegszeit, die Menschen hatten nichts und es herrschte Wohnungsnot. Also mussten sie sich selber helfen, wenn sie wieder ein Dach über dem Kopf haben wollten. 1947 gründete sich der Siedlerverein Ratingen mit etwa 20 Mitgliedern. Dieses Wochenende feierte der Verein seinen 60. Geburtstag mit einem großen Straßenfest auf der Straßburger Straße.

## Schiefe Wände gehören zu den Siedlungshäusern dazu

„Wir leben inzwischen mit der zweiten und dritten Generation hier, und die Gemeinschaft ist immer noch ganz hervorragend“, erzählt Ursula Köhnen. Das erste selbstgebaute Haus des Siedlervereins entstand damals auf der Fliednerstraße und war 1951 bezugsfertig. „Die Leute haben das damals alles selbst gemacht, deshalb hat es natürlich auch länger gedauert, bis so ein Haus dann fertig war“, erklärt Köhnen. Vom Fundament über die Mauern bis hin zum Dach, Fenster, Türen, Innenausstattung – alles haben die Mitglieder vom Siedlerverein selber gemacht. Übrigens mit nachhaltigem Ergebnis. „Wer in einem Siedlerhaus wohnt, weiß, was das heißt“, schmunzelte Ralf Stewing, Vorsitzender vom Siedlerverein. Die meisten Wände

sind schief und damals wurde viel mit Zement gebaut. „Wenn man dann mal ein Loch bohren will, muss man praktisch erst sprengen“, fügt Ursula Köhnen hinzu.

## Die Nachbarschaft funktioniert auch heute noch hervorragend

Aber sie lieben ihre Häuser, und auch die enge Gemeinschaft, in der sie auch heute noch leben. „Die Nachbarschaftshilfe ist immer noch enorm groß, viele haben die Schlüssel von den Nachbarn und sehen nach dem Rechten und auch die Alten werden hier zu Hause gepflegt und betreut“, meint Marlies Fleig, deren Mann Bernd 25 Jahre Vorsitzender des Siedlervereins war und im vergangenen Jahr verstorben ist.

Eine Frau der ersten Stunde ist auch Anneliese Kaleja, die auf der Raiffeisenstraße vor 60 Jahren Aufbauarbeit geleistet hatte. Die fast 80-Jährige hat im Stall neben dem Haus noch die Sense sowie alte Schippen aus der damaligen Zeit. Im Stall? Zum Siedlungsgedanken gehörte einst dazu, dass die Hausbesitzer zur Selbstversorgung in ihren großen Gärten selbst Obst und Gemüse anbauen und auch Kleintiere hielten.

Gefeiert wurde auch damals schon gerne. Beim ersten Spatenstich gab's statt Sekt „Biko“ – „billiger Korn“, lacht Anneliese Kaleja.

Inzwischen werden vom Siedlerverein zwar keine Häuser mehr gebaut, aber dafür engagieren sich die Mitglieder weiterhin in anderen Gebieten. Gerade haben sie für den Kinderspielplatz an der Straßburger Straße gesammelt, und „immer wenn was ist, dann sind wir da“, betont Ursula Köhnen. Ein tolles Beispiel für



Anneliese Kaleja besitzt noch die alte Sense, mit der sie vor 60 Jahren die Wiese gemäht hatte. Foto/Repro: Pierre-Claude Hohn

## ■ SIEDLERVEREIN RATINGEN

**MITGLIEDER:** 152 Mitglieder hat der Siedlerverein Ratingen heute

**GRUNDSTÜCKE:** Gebaut wurde damals auf drei Straßen: auf der Straßburger Straße, der Fliedner- und der Raiffeisenstraße.

**ENGAGEMENT:** Jedes Jahr sammelt der Vorstand des Siedlervereins beim Martinssingen für einen guten Zweck: zum Beispiel für den Spielplatz oder den Kinderschutzbund

**KONTAKT:** ralfstewing@arcor.de

ganz Ratingen, wie auch Bürgermeister Harald Birkenkamp meint: „Sie haben hier eine enorme Leistung gebracht und gerade

ihre Nachbarschaftshilfe, mit der sie sich auch für die alten Menschen einsetzen, ist sehr beeindruckend.“